



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Der Primaltar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

Unten rechts *Act. 16* (= Apostelgeschichte), oben links *Heidenricus a Lethmate⁸ de Langen Decanus hanc Liberatae Pythonissae historiam fieri fecit Anno 1622* mit dem Wappen. Der bärtige Kopf ganz links ist vermutlich das Bildnis des Domherrn, der andere links vom Paulus jenes des Malers.

II. AUSSENFLÜGEL RECHTS VON AUSSEN (gemalt). Paulus heilt einen auf dem Boden liegenden kranken jungen Mann, dem der Gürtel des Heiligen aufgelegt ist (Apostelgeschichte 19, 12). Im Hintergrund die Heilung des aus dem Fenster gestürzten Jünglings (A. 20, 9). Oben links *Otto a Dorgelo de Bretberg huius Cathed(ralis) Ecclesiae Praepositus⁹, hanc de miraculis Vestium S. Pauli historiam Fieri Fecit Anno 1622* mit dem Wappen. Der Kopf des die Rechte erhebenden Mannes ist vermutlich das Bildnis des Stifters. Unten rechts *Adrian Van den Bogart Amsterodamo fecit Anno 1622*.

III. AUSSENFLÜGEL LINKS VON INNEN (gemalt). Die Einwohner von Lystra wollen dem Paulus und Barnabas opfern, links im Hintergrunde die Steinigung des hl. Paulus. Unten links *Act. 14* (7 und 18).

IV. AUSSENFLÜGEL RECHTS VON INNEN (gemalt). Paulus heilt den im Bette liegenden Vater des Publius, unten links *Act. 28* (8), im Hintergrunde der Schiffbruch vor Malta. Abb. S. 207 Nr. 1492.

V. INNENFLÜGEL LINKS VON AUSSEN (geschnitzt). Der Sturz des Paulus (Koch S. 43). Auf dem Blitzstrahl *SAULE, SAULE, QUID ME PERSEQUERIS*, auf dem Schriftbände des Heiligen *D(OMI)NE QUID VIS ME FACERE*. Auf der Urkunde unterhalb seiner Rechten *Anno 1622*. Die Tafeln sind nach Koch je 195 × 130 cm groß. Abb. S. 205 Nr. 1491 links.

VI. INNENFLÜGEL RECHTS VON AUSSEN (geschnitzt). Der Tod des Paulus (Koch S. 43). Unten neben dem abgeschlagenen Kopfe drei Zettel mit dem Namen *Jesus*. Abb. S. 205 Nr. 1491 rechts.

VII. INNENFLÜGEL LINKS VON INNEN (gemalt). Der Tod des Paulus. Rechts der das Richtschwert abputzende Henker und zwei Reiter mit Fahne und Richterstab, oben ein Engel mit Kranz und Palme, rechts stauende Zuschauer. Abb. S. 207 Nr. 1493.

VIII. INNENFLÜGEL RECHTS VON INNEN (gemalt). Der Sturz des Paulus. In der Mitte auseinander jagender Gefährten der Heilige auf dem zu Boden gestürzten Pferde, die blinden Augen zu der oben in den Wolken mit dem Kreuze erscheinenden Halbfigur des Heilandes emporwendend.

Die Kennzeichnung der Gemälde des Amsterdamer Malers durch F. Koch S. 41 als flau, langweilig und hausbacken trifft durchaus zu. Sie bilden einen kläglichen Ersatz für die Meisterwerke, die Rubens dem Domkapitel geliefert haben würde, wenn nicht übel angebrachte Sparsamkeit und der Klüngel verwandtschaftlicher Beziehungen dem Amsterdamer Blender den Auftrag verschafft hätte.

Das Altarwerk Gröningers, dessen Charakter als Reliquienaltar 1806 den wertvollsten Teil des Domschatzes vor der Vernichtung rettete, ist gut erhalten und eines seiner besten Werke, wenigstens im architektonischen Aufbau. Von der außerordentlichen Schönheit seiner Wirkung bei geöffneten Flügeln und bei Aufstellung aller Edelmetallfiguren und Ostensorien, für die der Altar geschaffen war, gibt die Abbildung bei J. Braun, *Der christliche Altar*, München 1924, Tafel 339, eine gute Vorstellung.

DER PRIMALTAR (KREUZALTAR, LETTNERALTAR)

QUELLEN. R. Stapper, *Excerpta ex ordinariis germanicis B. Ex Ordinario II*, Münster 1936, S. 56: *Officium huius diei ante sancte crucis quod dicitur primum altare peracturi conuenimus*. Desgl. S. 60 Anm. 1 ex Ordinario III: *Interea progrediuntur ad altare S. Pauli et subsistunt canentes secundum versum . . . vadunt ad Primum altare subsistentesque canent tertium versum*. Das Vikarienverzeichnis in den Kollektaneen Mallinckrodt's (Niesert U., S. VII 423, abgedruckt Ztschr. 24, 360): *Solus Decanus confert . . . altare S. Pauli, . . . primum altare . . . usw.* Tibus kommt hier bereits zu dem Schlusse, daß das *primum altare* im 14. Jahrhundert

⁸ Zum Dechanten gewählt 17. II. 1615, † 27. IX. 1625.

⁹ Propst seit 9. XI. 1612, † 22. III. 1625.

5. Die Altäre

verschieden von dem Paulusaltare war, wenn er auch über die Lage beider im Ungewissen blieb. MGQ I 33: Bischof Ludolph v. Holte († 10. VI. 1248) *ante primum altare gloriose cum aliis suis successoribus est sepultus*. Desgl. MGQ I 33: Bischof Otto v. Lippe († 21. VI. 1259) *est sepultus ante primum altare iuxta Ludolphum suum predecessorem*. Desgl. I 34: Wilhelm v. Holte († 30. XII. 1260) *sepultus iuxta Ludolphum suum patrum et predecessorem*; MGQ I 118: *vor dat koer*. Sein Nachfolger Gerhard v. der Mark († 11. VIII. 1272) ist nach MGQ I 35 *sepultus in choro ante maius altare* (dem Hochaltare). Die erste falsche Ortsangabe für den Paulusaltar bei Kock, Series II, 247, zum Tode Heinrichs v. Schwarzburg *ad aram D. Pauli, quam ante chori ingressum . . . construxerat*. Kock identifiziert irrig den alten, damals nicht mehr bestehenden Paulusaltar vor dem Westquerschiff mit dem neuen Pfarraltar des 18. Jahrhunderts vor dem Lettner. Der Primaltar war, wie in vielen deutschen Kathedralen, ein Kreuzaltar, und hatte seinen Platz unter dem Lettner.

Domkapitelsprotokoll 7. VI. 1862: Der Dechant teilt mit, daß das Sepulcrum des Paulusaltares nicht mehr gehörig verschlossen gewesen und deshalb ein altare portatile hineingelegt worden sei. Der im Sepulcrum befindlich gewesene Reliquienbehälter wurde vorgelegt und eröffnet. Darin lag eine Urkunde des Generalvikars Bordewick, daß dieser Altar 22. VIII. 1696 in honorem sanctissimae Trinitatis, Ss. Bartholomaei, Victorini et Floriani martyrum nec non Walburgis virginis ex speciali privilegio apostolico von ihm konsekriert sei. Die Urkunde wurde wieder in das Sepulcrum gelegt.

BESCHREIBUNG. Über den Kreuzaltar aus der Zeit vor der Wiedertäuferzeit ist nichts bekannt. Er wurde um 1542 durch den im folgenden beschriebenen Altar ersetzt.

Baumberger Sandstein, 261 × 219 cm, Relieftiefe 45 cm. Ein doppelter Rahmen mit rot bemalten, von goldenen Reben gefüllten Kehlen umgibt die Darstellung des Kalvarienberges. Der äußere ist rechteckig, der innere ist flachbogig. Im Mittelgrunde die drei Kreuze, von denen nur jenes des guten Schächers zur Linken erhalten ist. Am Kreuze Christi kniet die hl. Magdalena. Zu beiden Seiten je drei berittene Krieger, von denen die mittleren reiche, vergoldete Harnische tragen. Links ein feister Pharisäer, rechts ein Bote mit einem Hunde und zwei Knaben. Im Vordergrund ist die Mutter Gottes zusammengesunken; eine links kniende Frau und ein rechts stehendes schwarzes Weib, das ein schwarzes Kind auf dem Arm trägt, stehen ihr bei. Links zunächst die hl. Veronika mit dem Schweißtuche, das eine zweite Frau verehrt, weiter der hl. Petrus und Paulus. Vor dem letzteren kniet ein Knabe, der mit einem Hunde spielt, von dem nur der Kopf erhalten ist. Rechts kniet neben der Mutter Gottes der Stifter des Altarwerks, der Domherr Adolf von Bodelschwingh, † 1541, dessen Namen K. Fr. Leonhardt in der Zeitschrift Westfalen, 5 (1914) S. 71 aus den geringen Resten der Helmzierden der von zwei Knappen gehaltenen weggebrochenen Wappen festzustellen vermochte. Hinter dem Stifter steht der hl. Evangelist Johannes und ein Apostel, dessen Attribut verloren ist, vielleicht der hl. Bartholomäus. Zu seinen Füßen ein Hund. Oben hinter dem Kreuz sieht man die Mauern und den Tempel Jerusalems. Oben in der Luft die Halbfigur Gottvaters mit der hl. Taube, dem Mond und der Sonne. Über dem linken Schächerkreuze zwei Engel, über dem anderen zwei Teufel. Der ganze Altar mit reichen erhaltenen Farbspuren ist offensichtlich eine Nachahmung der gleichzeitigen flämischen Schnitzaltäre. Abb. S. 211 Nr. 1494.

Adolph v. Bodelschwinghs Mutter war Sophie v. der Horst. Deren Familie führte in einem mehrfach von Silber und Blau geteilten Schilde einen roten Löwen und das gleiche Tier zwischen zwei Flügeln auch auf dem Helme; die Bestimmung des Stifters ist dadurch völlig gesichert. Er ist nach dem Memorienbuche am 14. II. 1541 gestorben. Sein Wappen fehlt somit im Kapitelsaale. Die Entstehungszeit ergibt sich aus der auf der Rückseite des Lettners angebracht gewesenen Jahreszahl 1542; vgl. die Angaben S. 107. Die Arbeit wurde 1905 von F. Born mit Recht dem Johann (Brabender genannt) Beldensnider zugeschrieben. Mit dem Abbruch des Lettners verließ sie ihren alten Platz und wurde dann 1875 vom Westfälischen Kunstverein für 33 Taler erworben. Heute befindet sich die Tafel als dessen Leihgabe im Raum VII des Landesmuseums.



Aufnahme 1936

Abb. 1494. Der Steinretabel des Primaltars von Johann Brabender.
Leihgabe des Westfälischen Kunstvereins im Landesmuseum
Vgl. S. 209

Vgl. W. Effmann, *Aus Westfalens Vergangenheit*, M. 1893, S. 116. F. Born, *Die Beldensnyder*, M. 1905, S. 39. K. Fr. Leonhardt, *Johann Bunikemans Altäre*, *Ztschr. Westfalen*, 7 (1914) S. 70. B. Meier, *Die Skulpturen des Landesmuseums*, Berlin 1914, S. 38 Nr. 80.